

Sorgende Gemeinschaften: Auswertung Dialogveranstaltungen (AP 4)



Ziele der Dialogveranstaltungen

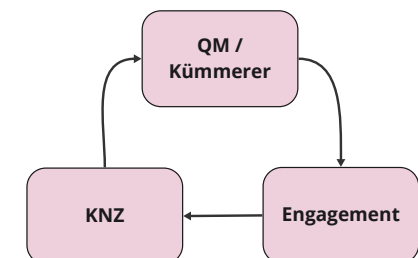
- Gemeinsamer Dialog von Bürger*innen, ehrenamtlich Engagierten, Mitarbeitenden der Dresdner Verwaltung sowie professionellen Dienstleister*innen der Senior*innenarbeit auf Stadtteilebene
- Fokussierte Arbeit an mindestens zwei Themen, die aus den vorherigen Erhebungen des Beteiligungsprozesses entstanden sind mit den Fokusfragen:
 - Was gibt es bereit zum Thema?
 - Was sind Hürden, um das Thema (weiter) zu bearbeiten?
 - Was sind Bedarfe, um das Thema (weiter) zu bearbeiten?
 - Mit wem sollte für das Thema (weiter) zusammengearbeitet werden?
- Gemeinsames Priorisieren der Themen mit den Teilnehmenden (Wichtung nicht allein nach Mehrheit, sondern bei Patt-Situation auch nach Abstimmungsverhalten von Bürger*innen & Professionellen)
- Konkretes Wissen erarbeiten bezüglich nächster konkreter Ansatzpunkte für die einzelnen Stadtteile, um "Sorgende Gemeinschaften" voranzubringen

Vorgehen

1. Zusammentragen der Themen aus der Stakeholder*innen-Analyse und der vor-Ort-Termine, die von allen eingeladenen Gruppen gemeinsam weiterbearbeitet werden könnten
2. Einladen aller identifizierter Stakeholder*innen, auch mit Bitte um Verbreitung der Einladung an deren Besucher*innen / Klient*innen
3. Durchführung der Dialogveranstaltungen in den 2 Stadtteilen Blasewitz & Gorbitz-Ost sowie in der Ortschaft Schönfeld-Weißig
4. Auswertung der Dialogveranstaltungen pro Stadtteil / Ortschaft sowie stadtteilübergreifend

Ergebnisse und deren weitere Verwertung

- Festzuhalten ist, dass keine Teilnehmenden aus der professionellen Senior*innenarbeit & Altenpflege anwesend waren; daher konnten ihre Belange und Themen nicht in die Dialogveranstaltungen einfließen. Hierfür gilt es zukünftig weitere Formate umzusetzen.
- Aus den Dialogveranstaltungen gingen konkrete erste Ideen für die nächsten Schritte hervor, um lokale Ansätze zur Etablierung von Sorgenden Gemeinschaften voranzubringen
 - z.B. wird in Gorbitz eine intensivere Vernetzung und Zusammenarbeit mit der Bürgerstiftung für die Förderung von Ehrenamt angestrebt
 - z.B. wird in Schönfeld-Weißig die Idee des BürgerLaden Weißigs an weitere Akteur*innen herangetragen und ausgebaut
 - z.B. wird für Blasewitz der Prozess des Community Organizing vorgeschlagen, um einen ersten Zugang zum Stadtteil zu finden
- Aus den Dialogveranstaltungen konnten zudem drei Themen herauskristallisiert werden, die in allen Stadtteilen eine hohe Relevanz haben & für die Zukunft zusammen betrachtet werden sollten, da sie eng miteinander verbunden sind (s. auch Seite 2):
 - die Etablierung einer vermittelnden und vernetzenden Instanz vor Ort (z.B. QM)
 - die Herstellung und Sicherung von Räumen für die Geselligkeit (z.B. Kultur- und Nachbarschaftszentren)
 - die Förderung und Wertschätzung von bürgerschaftlichem Engagement
- Für die Weiterarbeit mit den Ergebnissen der lokalen Dialogveranstaltungen werden zwei Schritte vorgeschlagen
 - auf stadtweiter Ebene werden die drei Themen, die in allen Veranstaltungen diskutiert wurden, in der Dialogveranstaltung am 11. September 2023 fokussiert & rückbezogen auf den Ausgangspunkt des Projekts der Zusammenarbeit zwischen Bürger*innen, der Kommune & professionellen Dienstleister*innen zur Etablierung von "Sorgenden Gemeinschaften"
 - auf lokaler Ebene wird einerseits die Aufarbeitung der Dokumentation der Dialogveranstaltungen den lokalen Akteur*innen bereitgestellt; andererseits werden die Themen in der vrsl. ab Oktober 2023 anschließenden Weiterführung des Projekts "Sorgende Gemeinschaften" prioritär behandelt



Thematische Gesamtauswertung der lokalen Dialogveranstaltungen

Die vernetzende & vermittelnde Stelle im Stadtteil

In allen 3 Veranstaltungen wurde von der Notwendigkeit einer vernetzenden & vermittelnden Person / Anlaufstelle für die Stadtteile bzw. die Ortschaft gesprochen. Dieser wurden folgende Punkte als Kriterien mitgegeben:

- nicht einer bestimmten Zielgruppe oder Thema zugeordnet sein --> ohne eigene "Agenda" / über die Säulen hinweg agierend
- vernetzt Akteur*innen vor Ort (z.B. durch passende Formate, Besuch von verschiedenen Stadtteilrunden, Besuche vor Ort)
- vermittelt zu Angeboten im Stadtteil (z.B. für Ehrenamt, für Kooperationen)
- macht Angebote / Strukturen vor Ort sichtbar

Hierbei lässt sich sehr gut an das Konzept der **Quartiersmanager*innen** / **"Stadtteil-Kümmerer*innen"*** anknüpfen.

Herausforderungen sind hierbei u.a. die Finanzierung dieser Personalstellen (z.B. Querschnittsaufgabe, die nicht einem Amt / Förderstruktur zugeordnet werden kann) und die Ausgestaltung dahingehend, dass keine Doppel- oder Parallelstrukturen entstehen.

In allen drei Veranstaltungen war das Thema der "Räume" für das informelle Zusammenkommen von Bewohner*innen und Akteur*innen vor Ort sehr präsent. Für diese Räume wurden unterschiedliche Aspekte diskutiert:

- Es braucht analoge Treffen vor Ort, persönlichen Austausch und eine Konstanz in den Angeboten der Geselligkeit
- Der Anlass sind die Gemeinsamkeiten (z.B. Stadtteil-Abendbrot) und nicht ein bestimmtes Kriterium (z.B. Jugendliche)
- Die Orte & ihre Engagierten leisten einen wertvollen Beitrag zum Gemeinwohl & können dadurch nicht wie ein typischer Verein über Mitgliedsbeiträge sich finanzieren; es bedarf einer anderen Form der Basisfinanzierung
- Die Immobilien müssen in kommunaler Hand bzw. in Hand der Träger sein, um Sicherheit & Spielräume zu ermöglichen

In allen drei Veranstaltungen war das Thema der "Angebote" für das informelle Zusammenkommen von Bewohner*innen und Akteur*innen vor Ort sehr präsent. Für diese Angebote wurden unterschiedliche Aspekte diskutiert:

- Die Angebote sind nicht defizitär gelabelt (z.B. als Hilfs-Angebot für Nachbarschaft; besser: Nachbarschafts-Treff)
- Die Angebote werden organisiert in einem engen Austausch mit anderen Angeboten, um Teilnehmenden Hürde des Kennenlernens zu nehmen (z.B. durch gegenseitige Besuche)

Hierbei lässt sich sehr gut an das **Konzept der Kultur- und Nachbarschaftszentren** Dresdens anknüpfen.

Herausforderungen hierbei sind u.a. die Finanzierung der bereits vorhandenen Räume (z.B. insitutionelle Förderung ist hochschwierig, Projektförderung kann nur kurzweilig Räumlichkeiten mitfinanzieren), sowie die Erschließung neuer Räume (z.B. Frage des Eigentums, lange Planungsprozesse, Finanzierung von Aus- / Umbau).

In allen drei Veranstaltungen wurde über das Ehrenamt bzw. über das Engagement vor Ort für die Gemeinschaft gesprochen. Hierzu wurden folgende Aspekte besprochen:

- Ehrenamt und Engagement braucht eine sozialräumliche Verortung, um es für Menschen konkret zu machen: Was bedeutet es, sich für den Stadtteil X zu engagieren? Was genau sind die Bedarfe? Wen kann ich vor Ort ansprechen?
- Menschen beginnen sich zu engagieren, wenn sie bereits die Angebote, Räume oder Menschen vor Ort kennen
- Engagement für die Gesellschaft / Nachbarschaft braucht Wertschätzung, z.B. über die Ehrenamtspauschale, aber auch durch gemeinsame Feste vor Ort für die Ehrenamtlichen
- Engagement braucht einen Ort als Anlaufstelle / als Ort des Austauschs (z.B. für die regelmäßigen Treffen, zur Durchführung von Veranstaltungen), für die man nicht Miete zu zahlen hat (wenn es sich um Gemeinwohl-Anliegen handelt) (bisher erfolgt dies durch die zentrale Anlaufstelle der Abteilung für Bürgeranliegen der LHD)
- Die Plattform ehrensache.jetzt & die Ehrenamtsbörse sind gute Bausteine, um mehr Menschen in Ehrenämter zu vermitteln; darüber hinaus braucht es persönliche Ansprache
- Wichtig ist, Ehrenamt hauptamtlich zu begleiten

Hierbei lässt sich sehr gut an die genannten Aspekte des **Quartiersmanagements und der Kultur- und Nachbarschaftszentren** anknüpfen.

Herausforderung hierbei ist besonders die Ansprache von neuen Zielgruppen für ein Engagement und deren längerfristige Bindung; beides bedarf hauptamtlichen Personals auf lokaler Ebene (s. Herausforderungen bei Punkt 1).

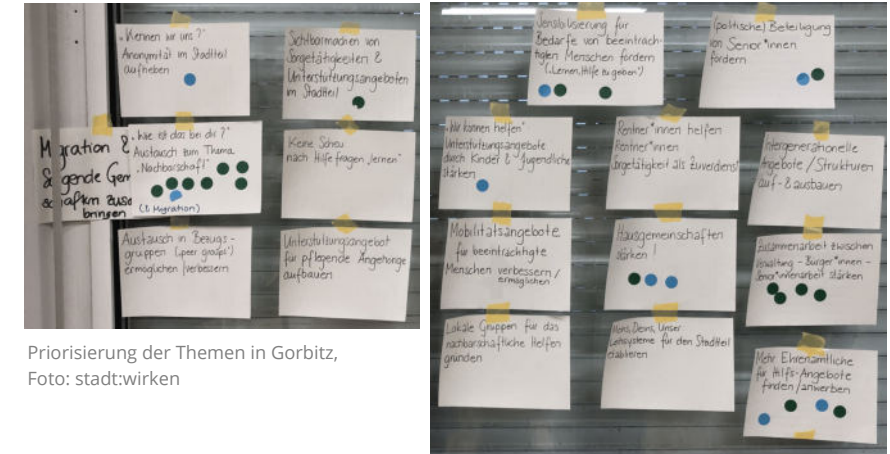
Engagement für den Stadtteil definieren und wertschätzen

*Der Begriff des*r "Kümmerer*in" wird aufgenommen, da er bereits u.a. in der Dresdner Neustadt und im Ortsentwicklungskonzept von Schönfeld-Weißig bekannt ist. Gleichzeitig wird darauf verwiesen, dass er eine defizitäre Ausrichtung innehat, die entgegen einer emanzipatorischen Arbeit dieser Personalstelle steht. Deswegen wird sich an dieser Stelle dafür eingesetzt, die Personalstelle anderweitig zu betiteln (z.B. Quartiers- / Stadtteilmanager*in).

Dialogveranstaltung für Gorbitz-Ost

19.06.2023, 17 - 20 Uhr, Club Passage

Anwesend: ca. 10 Teilnehmende



Priorisierung der Themen in Gorbitz, Foto: stadt:wirken

THEMA 1: Mehr Ehrenamtliche für Hilfs-Angebote finden

Was gibt es bereits zum Thema?	Was sind Hürden, um das Thema (weiter) zu bearbeiten?	Was braucht es, um das Thema (weiter) zu bearbeiten?	Zusammenarbeit mit ... um ...
<ul style="list-style-type: none"> • Bürgerstiftung: Onlineplattform "Ehrensache.Jetzt" & Ehrenamtsbörse • Nachbarschaftshilfverein der EWG (unterstützt indem es Angebote kommuniziert (Wer braucht etwas, wer kann geben) • Der Omse e.V. hat einen guten Überblick darüber, wo man sich ehrenamtlich engagieren kann & verweist darauf • Es braucht persönliche Ansprache von Menschen, die sich engagieren wollen • Genesungsbegleiter*innen unterstützen im Alltag (Diakonie) • Es gibt Ehrenamtliche, die sind aber nicht Organisationen tätig 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine finanzielle Unterstützung der Ehrenamtlichen ("Ich möchte Geld für meine Hilfeleistungen") • "Nach Gorbitz will keiner" • Unterschiedliches Verständnis von Ehrenamt • Man kennt die Bedarfe der Einrichtungen nicht konkret (Für welche Tätigkeiten wird jemand gesucht? Was ist der Umfang? Usw.) • Formeller Ablauf in der Ehrenamtssuche ist eine hohe Hürde, die nicht gegangen werden möchte 	<ul style="list-style-type: none"> • Mehr Kontakt zu potenziellen Ehrenamtlichen suchen <ul style="list-style-type: none"> • Öffentlichkeitsarbeit • Zentrale Stelle im Stadtteil, die Angebote kleinräumlich organisiert • Hauptamtliche Begleitung der Ehrenamtlichen ist in Gorbitz-Ost wichtig • Ehrenamtsplattform weiter auf die sozialräumliche Ebene runterbrechen • Ehrenamtsbörse öfter stattfinden lassen - Zusammendenken mit vorhandenen Räumen bzw. den entstehenden Kultur- und Nachbarschaftszentren • Es braucht den Fokus "Ehrenamt für Gorbitz" <ul style="list-style-type: none"> • Wer sucht für den Stadtteil? • Was bedeutet Ehrenamt für Gorbitz? • Es braucht Treffen der Ehrenamtlichen untereinander <ul style="list-style-type: none"> • mit den Akteuren, die in Gorbitz aktiv sind (z. B. durch die Erweiterung der Akteursrunde Gorbitz) • z. B. Ehrenamts-Café, Ehrenamtsfest 	<p>QM Gorbitz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bürgerstiftung einladen in Akteursrunde für eine Mini-Ehrenamtsbörse für Gorbitz • Austausch über Ehrenamtspool in Akteursrunde

Dialogveranstaltung für Gorbitz-Ost

THEMA 2: "Wie ist das bei dir?" Austausch zum Thema Nachbarschaft / Migration & Sorgende Gemeinschaften zusammenbringen

Was gibt es bereits zum Thema?	Was sind Hürden, um das Thema (weiter) zu bearbeiten?	Was braucht es, um das Thema (weiter) zu bearbeiten?
<ul style="list-style-type: none"> Nachbarschaftshilfverein Gorbitz Kultur Aktiv - Projekt "Dresdner Nachbarschaften" <ul style="list-style-type: none"> bisher wenig Resonanz in Gorbitz Westhangfest Club Passage: Nachbarschafts-Sonntag <ul style="list-style-type: none"> erst zu den Menschen gehen ("Tischtheater"), damit sie dann zu einem in die Räume kommen das braucht eine Organisations-"Dranbleib"-Person Selbsthilfegruppen als Ort für Austausch & gemeinsame Aktivitäten VHS macht neues Kochangebot, um Menschen zusammenzubringen (ab September 2023) Omse e.V. Familientreff: mit hohem migrantischen Anteil Postalische Einladung an Menschen über 80 zu Veranstaltungen (durch Konstanz des Angebots gewachsen) <p>= bisher sehr wenig Teilnahme von Menschen mit Migrationshintergrund an genannten Angeboten (Ausnahme: Omse e.V.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> In neue Räume / zu neuen Angeboten gehen fällt Menschen nicht so einfach <ul style="list-style-type: none"> läuft besser, wenn Menschen z. B. über einen gemeinsamen Ausflug neue Räume / Angebote kennenlernen Es fehlen "echte" Kontakte / persönliche Begegnungen -> Menschen müssen sich kennen Einzelveranstaltungen reichen nicht, um Menschen an Räume zu gewöhnen Es braucht persönliche Gespräche - man muss zu den Menschen gehen, um sie zu erreichen; das braucht auch eine konstante ("bekannte") Person Flyer reichen nicht als Bewerbung! "Nachbarschaft" als Label für Veranstaltung irritiert -> Wer "darf" teilnehmen? Wo sind in Gorbitz "migrantische Communities"? (Gibt es diese überhaupt?) Vereine tun sich schwer, Neue zu empfangen <ul style="list-style-type: none"> Verein aus v. a. älteren Mitgliedern ist nicht attraktiv für jüngere / junge Familien 	<ul style="list-style-type: none"> Angebote müssen raus aus ihren Räumen in den öffentlichen Raum / vor die eigene Haustür / zu den Menschen gehen <ul style="list-style-type: none"> Essen verbindet immer Menschen Gemeinsamkeiten senkt Hürden Beibehalten der Akteursrunde -> über die "Säulen" hinweg sich austauschen QM als kontinuierliche Stelle, ohne eigene Agenda <ul style="list-style-type: none"> schafft Vernetzung braucht 2 konstante Personen Angestellte brauchen Zeit, um sich zu vernetzen (bei anderen "Kaffee trinken gehen" dürfen) In den Wohnhäusern braucht es Personen oder andere Berührungspunkte, um sich besser kennenzulernen

BLITZLICHT: Was nehmen die Teilnehmenden mit?

- Solidarität zwischen den Engagierten ist da, Lösungen können gefunden werden
- Die Frage: "Was ist Ehrenamt für Gorbitz?"
- Zu fragen: "Wann gab es bei Ihnen den letzten Grillabend?"
- Förderprogramm "Soziale Stadt" hat viele Strukturen aufgebaut & die müssen nun verstetigt werden über die Förderung hinaus
- Omse e.V. setzt ein Mini-Projekt um zum Thema Ehrenamt
- Die Themen müssen in den FASA - wie kommen sie dahin?
- In der Akteursrunde immer wieder 2025 setzen & was dann in Gorbitz passiert

FAZIT für Gorbitz

Die Dialogveranstaltung war überwiegend von Teilnehmenden aus dem professionellen Kontext besucht (Begegnungsorte, soziale Einrichtungen, kommunale Angestellte). Hervorzuheben ist die sehr aktive und diverse Akteurslandschaft, die jedoch den Bewohner*innenanteil mit Migrationshintergrund nur bedingt erreichen kann. Weiterhin wurde deutlich, dass es an einer Vernetzung zwischen den Akteur*innen mangelt. Diesem wird durch die Akteursrunde nun bereits entgegengewirkt. Betont wurde vermehrt einerseits die **notwendige konstante, verbindende Person / Struktur**, wie sie gegenwärtig das QM darstellt. Andererseits ging es um die notwendige Vernetzung und das **Zusammendenken der bisherigen Angebote mit den zu entstehenden Kultur- und Nachbarschaftszentren**. Für beides bedarf es bei den Akteur*innen mehr (bezahlte) Zeit für die Aufgabe der niederschweligen Vernetzung.

Dialogveranstaltung für Gorbitz-Ost

Was gibt es Bisher zum Thema?

- Ehrenamtliche
- Ehrenamtliche - weiter in der Öffentlichkeit kommunizieren
- Nachbarschaftsverein ENB (unaktiv)
- Es gibt Angebot "Was brauche ich Hilfe?"
- Bürgersprechstunde
- Gesundheitsbegleiter - Unterstützung im Alltag

Was sind Hindernisse, um das Thema (weiter) zu bearbeiten?

- Es gibt Ehrenamtliche, die sind aber nicht in Organisation tätig
- Keine finanzielle Unterstützung der Ehrenamtlichen -> ich merke für meine Hilfe Geld
- Nach Gorbitz will keine
- Unterschiedliche Verständnis von Ehrenamt
- Wo ist eigentlich der Bedarf in der Einrichtung?

Was braucht es, damit das Thema (weiter) bearbeitet wird?

- mehr Kontakt zu potentiellen Ehrenamtlichen suchen
- Plattform weiter auf die Straßenebene ausbauen
- zentrale Stelle, die soziales Angebot neu räumlich organisiert
- Hauptamtliche Beförderung ist in Gorbitz-Ost wichtig
- Ehrenamtliche offen statt finden können
- Räume, zusammenarbeiten mit KNF
- Öffentlichkeitsarbeit!!
- Es braucht den Fokus Ehrenamt für Gorbitz
- Wo sucht für das Stadtteil? Was ist Ehrenamt für Gorbitz?
- Es braucht Treffen der Ehrenamtlichen untereinander!
- Es braucht Treffen der Ehrenamtlichen -> über Arbeitskreis?
- Ehrenamt fest!

ZUSAMMENARBEIT MIT...

- Austausch über Ehrenamtspool in Aktivrunde

Mehr Ehrenamtliche für Hilfs-Angebote finden/anwerben

Formelles Ablauf in der Ehrenamtsuche ist eine hohe Hürde, die nicht gegangen werden so möchte

mit dem die Aktiven, die in Gorbitz aktiv sind Lokalen Runden erhalten

Was braucht es, damit das Thema (weiter) bearbeitet wird?

- ganz aktiv mit den Menschen in neue Räume gehen

Was gibt es bereits zum Thema?

- NHV in Gorbitz
 - > keine Nutzung durch Belgruppe Lebenshilfe
- Kultur Aktiv -> „Diescher Nachbarschaften“
 - > wenig Resonanz anscheinend
- Westhangfest
 - > weniger Besucher als sonst? n 2023
- Club Passage: Nachbarschafts-Sonntag
 - > zu den Menschen gehen mit einem Angebot, damit sie dann zu einem selbst kommen mit eigenem Angebot („Tischtennis“)
 - > braucht Organisations- „Dranbleib“-Person
- Selbsthilfegruppe als Ort für Austausch gemeinsamer Aktivitäten
- bisher sehr wenig Teilnahme von Menschen mit Migrationshintergrund
- postalische Einladung an Menschen über 80 Jahre zu Veranstaltungen
 - > auch durch Konstanz getätigt
- Omse e.V. Familientreff
 - > mit hohem migratorischem Anteil
- VHS macht neue freie Kochangebote, um Menschen zusammenzubringen ab 2023

Wie ist das bei dir? Austausch zum Thema „Nachbarschaft“ (z. Migration)

Migration & Sorgende Gemeinschaften zusammenbringen

Was sind Hindernisse, um das Thema (weiter) zu bearbeiten?

- mit konstante Ansprechperson -> muss in den Leuten drankommen in persönlichen Gespräch
- Raumlich: in einen (neuen) Raum gehen macht das Annehmen schwer -> mit Menschen raus! mit den Angeboten, vor die Tür
- es fühlen persönliche, „echte“ Kontakte
- Menschen müssen sich „kennen“
- Essen hilft
- keine Einzelveranstaltungen
- „Nachbarschaft“ als Label für Veranstaltung
- Inwert -> wer „dort“ teilnehmen?
- Wo sind sie in Gorbitz?
- Migratorische Communities?
- Flyer reichen nicht!
- keine Person, die neue zu empfangen
- „Gemeinschaftsprojekte“ -> mit 80% AusländerInnen (HAG)

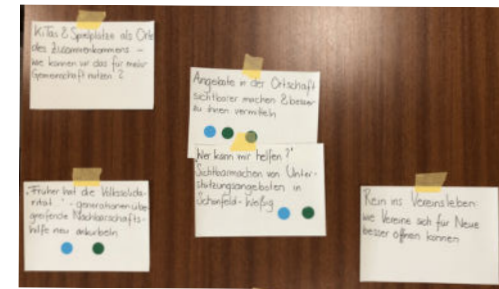
Zu den Menschen gehen!

Mitschriften der Kleingruppen in Gorbitz, Foto: stadt:wirken

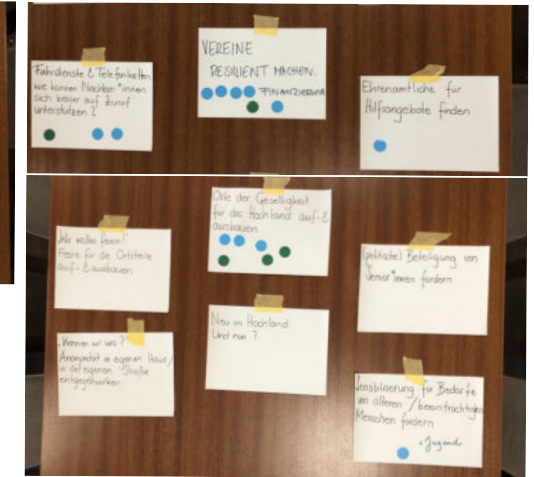
Dialogveranstaltung für Schönfeld-Weißig

26.06.2023, 17 - 20 Uhr, Alte Schule Eschdorf

Anwesend: ca. 10 Teilnehmende



Priorisierung der Themen in Schönfeld-Weißig.
Foto: stadt:wirken



THEMA 1: Orte der Geselligkeit für das Hochland auf- und ausbauen

Was gibt es bereits zum Thema?	Was sind Hürden, um das Thema (weiter) zu bearbeiten?	Was braucht es, um das Thema (weiter) zu bearbeiten?	Zusammenarbeit mit ... um ...
<ul style="list-style-type: none"> Schulmuseum Eschdorf Alte Schule in Schullwitz Kinder- und Jugendhaus Pepp Gönnsdorf: Sport-Freizeitheim & Sternwarte Jugendclubs in Schullwitz, Pappritz, Schönfeld Alte Gärtnerei in Weißig Pappritz: Bürgerhaus Bibliothek in Weißig, Pappritz, Schullwitz, Rockau (Außenstellen) Zaschendorf: Windmüllerhaus Zauberschloss in Schönfeld Kulturscheune in Eschdorf Hof-Theater in Weißig Maihof Puppentheater Wanderstützpunkt Eschdorf Bauernmuseum in Reizendorf Feuerwehrräuser / freiwillige Feuerwehr Stammtische in Eschdorf Bündnis für den neuen Bürgerladen in Weißig: Verwaltungsstelle Weißig, Bülowh gGmbH, Verein zur Förderung der Jugend e.V., Sozialamt Sportvereine (z.B. SG Schönfeld, SG Weißig) Schulfördervereine Reha-Sport (z.B. Sportzentrum Hochland) 	<ul style="list-style-type: none"> Doppelstrukturen verhindern Entfernung & Mobilität <ul style="list-style-type: none"> "Ein Pappritzer kommt nicht nach Eschdorf" Emotionale Barriere, von A nach B zu gehen Fehlendes Wissen darum, was "die anderen machen" Die politische Lage im Hochland: das Thema "Orte der Geselligkeit" wird einem bestimmten politischen Spektrum zugeordnet Finanzielle Lage der Vereine lässt den Aufbau nicht zu Personen möchten in ihrer Anonymität bleiben 	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung vom Ortschaftsrat (moralisch & finanziell) Kommunikation zum thematischen Ausrichtung des Ortes & was dieser Ort bieten kann Zentrale Quelle, die das Netzwerk im Blick hat und Auskunft über alle Aktivitäten bieten kann Vernetzung im Sinne der Mobilität <ul style="list-style-type: none"> Wie komme ich zum Ort der Geselligkeit? Barrierefreiheit ! Inhaltlicher Schwerpunkt des Ortes der Geselligkeit Multiplikator*innen zur Kommunikation des Aufbaus eines Ortes der Geselligkeit ("Prominente" Person im Dorf) Vereinsgebäude in kommunaler Hand oder in die Hand der Vereine bringen Engagierte, die diesen Ort mitgestalten <ul style="list-style-type: none"> finanzielle Unterstützung Ehrenamtszuschale Projektgelder Versicherung für den Ort finden Übersicht über Fördermöglichkeiten Es braucht Geld! 	<ul style="list-style-type: none"> Kräfte aus dem jeweiligen Dorf bündeln: zum Beispiel Feuerwehr, Kulturverein

Dialogveranstaltung für Schönfeld-Weißig

THEMA 2: Vereine resilient machen (u.a. in der Finanzierung)

Was gibt es bereits zum Thema?	Was sind Hürden, um das Thema (weiter) zu bearbeiten?	Was braucht es, um das Thema (weiter) zu bearbeiten?	Zusammenarbeit mit ... um ...
<ul style="list-style-type: none"> • Eschdorf ist "anders" <ul style="list-style-type: none"> • Es gibt Kirmes, Stammtische etc. ("man kennt sich") • Verein ist vorhanden, besitzt eigenes Haus • Verein macht "Gemeinwohl-Arbeit" - anders als ein Sportverein, arbeitet er ähnlich wie die Volkssolidarität, z.B. mit Senior*innen • Neue Mitglieder für den Verein <ul style="list-style-type: none"> • Für die Umsetzung von Angeboten findet sich immer jemand / temporäre Verantwortungsübernahme funktioniert • Junge Menschen machen eher ihr Ding • Was hat man selbst davon, Teil vom Verein zu werden? "Arbeit & Verantwortung" > etwas dem Ort geben • Über Jugendclubs gibt es die Möglichkeit, junge Menschen für Angebote zu finden (z.B. Technikhilfe für Senior*innen) • Punktueller Austausch mit anderen Vereinen / Organisationen vorhanden <ul style="list-style-type: none"> • In Eschdorf gibt es über 10 Jahre Erfahrung in der Vereinsarbeit • Ortschaftsrat setzt sich ein, z.B. Energieprogramm für Vereine war sehr hilfreich • Eingliederungsvereinbarung für das Hochland: Vereinbarung zur kostenfreien Nutzung für das Bürgerhaus Pappritz bis 2029 > ABER: Haus wurde privatisiert & Verein kann Haus nur noch bis 2025 nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Institutionelle Förderung ist sehr hochschwellig • dauerhafte Projektförderung über Ortschaftsrat nicht möglich • Verteilungskämpfe sind in der Stadt vorhanden • Gelder von den Zielgruppen nehmen ist nicht sinnvoll, da sie teilweise kein Geld haben (z.B. Senior*innen, Schulen, ...) • "Gemeinwohl-Arbeit" wird momentan v.a. von Privaten durch Spenden / Mitgliedsbeiträge finanziert -> hier sieht man Handlungsbedarf bei der Kommune 	<ul style="list-style-type: none"> • Gebäude / Immobilien / Räume für Vereine (auch kostenfrei) • Beziehungsarbeit - auch über Vereine hinaus (Wer hat was? Wer braucht was?) <ul style="list-style-type: none"> • Quartiersmanager*in / "Kümmerer*in" • Zwischen den Vereinen • Allgemeine Vernetzungsarbeit (z.B. wie beim BürgerLaden Weißig angestoßen) • Mut machen durch andere Geschichten! <ul style="list-style-type: none"> • Nicht festhängen an der aktuellen prekären finanziellen Lage • Z.B. um Identifikation zu stärken, braucht man gemeinsame Projekte • Zusammenschluss der Vereine & Organisationen als Solidargemeinschaft im Hochland (auch finanziell) ! 	<ul style="list-style-type: none"> • Ortsamt / Verwaltungsstelle • KiTas & Schulen • Kulturbüro Dresden

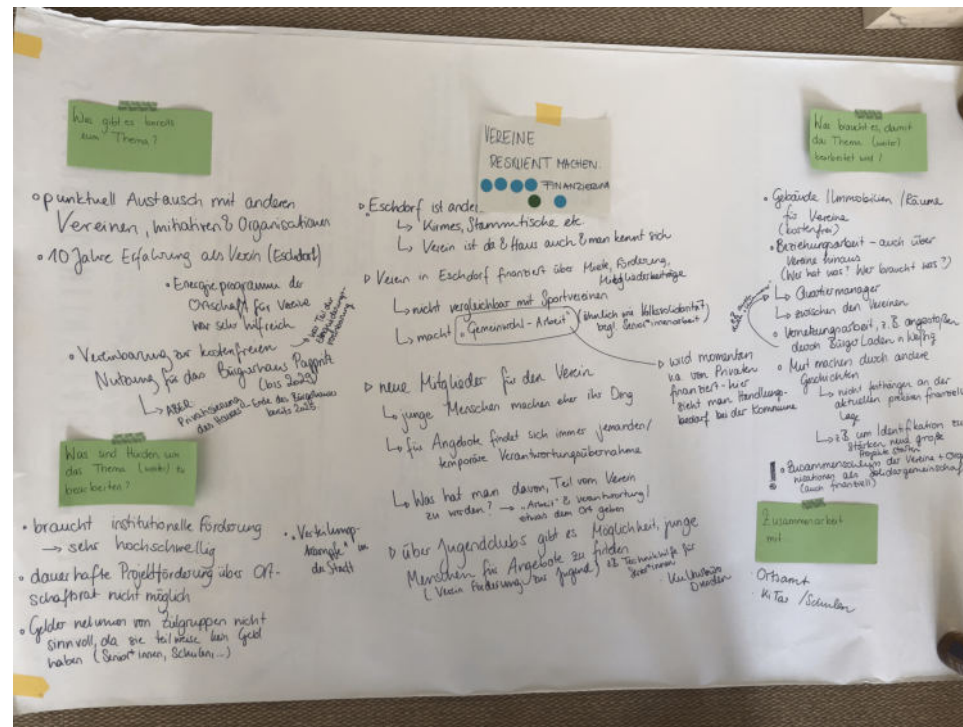
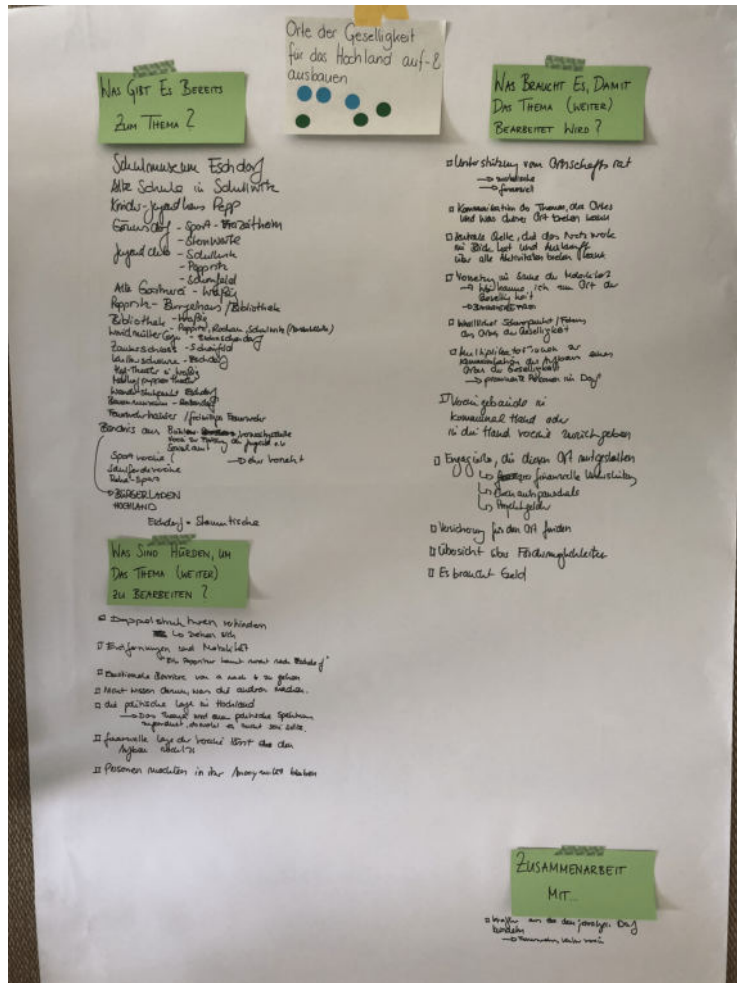
Dialogveranstaltung für Schönfeld-Weißig

BLITZLICHT: Was nehmen die Teilnehmenden mit?

- Der BürgerLaden muss u.a. in Eschdorf vorgestellt werden
- Es läuft gut im Hochland, aber der ÖPNV ist ein wichtiger Faktor, den es auszubauen gilt
- Vernetzungsgedanke & solidarischer Zusammenschluss sehr gut - muss ausgebaut werden
- BürgerLaden ist eine gute Idee, wurde nochmal hier bestätigt
- BürgerLaden in das Ortsentwicklungskonzept mit aufnehmen
- Vielfalt der Begegnungsangebote ist beeindruckend - Darstellung der Quantitäten & Qualitäten gewünscht
- Unterstützung "von oben" gewünscht, wenn es "brennt"
- Unkomplizierter Austausch ist wichtig (so wie heute)

FAZIT für Schönfeld-Weißig

Die Dialogveranstaltung war ausgewogen zwischen ehrenamtlich Engagierten und professionellen Akteur*innen aus dem Hochland besucht. Da die Veranstaltung in Eschdorf stattfand, gab es thematisch einen gewissen Fokus auf die Strukturen vor Ort in Eschdorf. Hervorzuheben ist hier die Besonderheit der Ortschaft: jeder Ortsteil steht in gewisser Weise für sich allein und stellt einen eigenen Identifikationsraum dar. Fokus in der Dialogveranstaltung war daher einerseits, wie man Räume und Situationen der Geselligkeit in den einzelnen Ortsteilen ermöglichen kann und andererseits wie man sich übergreifend in diesem Anliegen im Hochland unterstützen kann. Betont wurde hierbei die **Notwendigkeit von Immobilien in kommunaler Hand bzw. in Eigentümerschaft von Vereinen**, die Planungssicherheit geben sowie der Bedarf einer gewissen **Basisfinanzierung dieser Räume** für "Gemeinwohl-Arbeit". Ebenfalls betont wurde die Notwendigkeit einer **vernetzenden Personen** zwischen den verschiedenen Engagierten, Akteur*innen und Bürger*innen des Hochlands. Ebenfalls mehrfach betont wurde der notwendige **Ausbau von Mobilitätsangeboten** zwischen den Ortsteilen durch den ÖPNV oder anderer Mobilitätsformen. Wiederholt wurde die Idee eines Bürgerladens eingebracht und die Wichtigkeit einer Umsetzung betont.



Mitschriften der Kleingruppen in Schönfeld-Weißig, Foto: stadt:wirken

Dialogveranstaltung für Blasewitz (Stadtteil)

29.06.2023, 17 - 20 Uhr, Technische Sammlungen Dresden

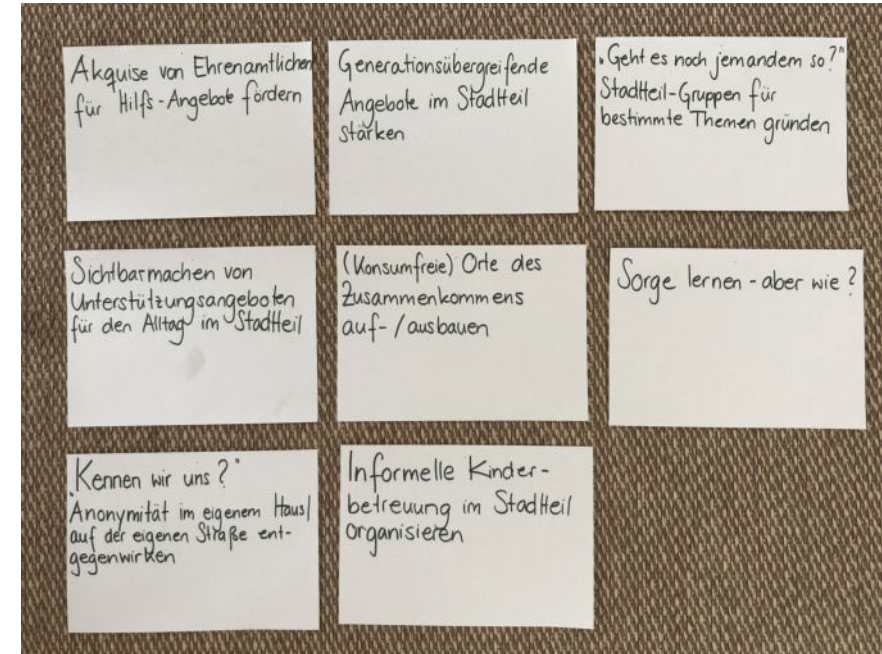
Anwesend: 4 Teilnehmende

FAZIT für Blasewitz

Die Dialogveranstaltung war nur von einer Person aus dem Stadtteil Blasewitz besucht. Zwei weitere interessierte Engagierte kamen zum Austausch. Vor diesem Hintergrund wurde der Prozess zum Projekt "Sorgende Gemeinschaften" vorgestellt, das Arbeiten an konkreten Themen für den Stadtteil jedoch nicht durchgeführt. Stattdessen wurde sich gemeinsam an einem Tisch über Diverses zum Projekt ausgetauscht.

Interessante Aspekte hierbei waren:

- Der Stadtteil Blasewitz scheint nicht gut greifbar für die Anwesenden - offen ist, welche Themen den Stadtteil und seine Akteur*innen und Bewohner*innen beschäftigen; um einen nächsten Schritt zu gehen, wird der Prozess des Community Organizing vorgeschlagen
- Ein Ort des Zusammenkommens im Stadtteil konnte nicht identifiziert werden
- Die Idee, dass Vereine mit Erfahrung zu entlohnten Nachbarschaftshelfer*innen und Alltagsbegleitung diese an andere Stadtteilvereine weitergeben, mit ihren Vor- und Nachteilen
- Der Bedarf einer koordinierenden, vermittelnden und verbindenden Person pro Stadtteil
- Der Unterschied, den eine Person machte zwischen "ideeller" Gemeinschaft (z.B. Kirchgemeinde, Volkssolidarität) und "privater" Gemeinschaft (z.B. Familie, direkte Nachbar*innen)
- Räume der Geselligkeit sollten nicht defizitär benannt ("Hilfsangebote") und konstant geöffnet sein, damit sich ein informelles Netz zwischen den Besuchenden und Nutzenden entspannen kann
- Informelle Kinderbetreuung durch "Leih-Großeltern" ermöglicht Älteren einen Zugang zu den Welten von Kindern und Jugendlichen, besonders wenn die eigenen Enkel*innen weiter weg wohnen; andersherum sensibilisiert es Jüngere für die Bedarfe Älterer
- Die Betonung, dass es diverse Vernetzungsrunden im professionellen Kontext gibt für bestimmte Zielgruppen (FASA, Stadtteilrunde Jugend) - hier ist die Frage, wie diese zusammenkommen können



Aufzählung der Themen für Blasewitz,
Foto: stadt:wirken